

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

28.9.1888 (No. 268)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. September.

№ 268.

Expedition: Karl Friedrichs Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.

Einkaufsgebühr: die gestaltete Feitscheide oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 19. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

v. Trezkow, Generalmajor von der Armee, in Rastatt, zum Generalleutnant befördert.

General-Kommando 14. Armeecorps:
Fzhr. v. Bercheim, Hauptmann, vom großen Generalstabe zum Generalstabe des 14. Armeecorps verlegt.

Kommandantur Rastatt:
Fzhr. v. d. Goltz, Generalleutnant und Kommandant, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Verleihung des königlichen Kronen-Ordens 1. Klasse, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Kommandantur Karlsruhe:
Streccius, Generalleutnant und Kommandant, unter Verleihung eines Patents seiner Charge zum Kommandanten von Rastatt,

v. Broesigke, Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, unter Verleihung in diesem Verhältnisse, zum Kommandanten von Karlsruhe ernannt.

29. Division:

v. Petersdorff, Generalleutnant und Kommandeur dieser Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Verleihung des königlichen Kronen-Ordens 1. Klasse, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

v. Mantey, Generalmajor und Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, mit der Führung der 29. Division beauftragt.

v. Fladow, Hauptmann vom Generalstabe der 29. Division, als Kampagniechef in das 1. Hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 74 verlegt.

55. Infanterie-Brigade:

Graf zu Kanau, Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehenen Sterns zum Komthurkreuz des Großherzoglich Sächsischen Falkenordens ertheilt.

56. Infanterie-Brigade:

Engler, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Karlsruhe, den Charakter als Oberst verliehen.

4. Bessälisches Infanterie-Regiment Nr. 17:
Nebel, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.

Dießing, Premierlieutenant, kommandirt bei der Unteroffizier-Schule Potsdam, erhält ein Patent seiner Charge.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

Fzhr. v. Rothkirch-Trach gen. v. Schwarzenfels, Premierlieutenant a la suite des Regiments und Kompagnieführer bei der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, unter Beförderung zum Hauptmann und Verleihung a la suite des Regiments, zum 1. Oktober er. als Kom-

pagnieführer zur Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach verlegt.

v. Barsewisch, Premierlieutenant, zum Hauptmann — Stocklern v. Grünholzegg, Portepesführer, zum Secondelieutenant — befördert.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:
Fzhr. Schilling v. Canstatt und Jaefler, Portepesführer, zu Secondelieutenants befördert.

Stoy II., Premierlieutenant, erhält ein Patent seiner Charge.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:
Saal, Premierlieutenant, erhält ein Patent seiner Charge.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:
Fund und Uhlentant, Portepesführer, zu Secondelieutenants befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:
Müller, Secondelieutenant, vom 1. Oktober er. ab als Kompagnieführer zur Unteroffizier-Vorschule in Weilburg kommandirt.

Grantoff, Nagel, Fzhr. v. Wehmar und Plaz, Portepesführer, zu Secondelieutenants befördert.

6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114:
Blume, Eick und v. d. Lippe, Portepesführer, zu Secondelieutenants befördert.

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:
Alvensleben, Rittmeister, kommandirt als Adjutant bei der 5. Division, den Charakter als Major verliehen.

Klemme, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:
Graf v. Verlichingen-Rossach, Portepesführer, zum Secondelieutenant befördert.

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
v. Bothmer, v. Nathusius, Nicolai, Eichner, Heinge, Sasse und v. Boemle, außeretatmäßige Secondelieutenants, zu Artillerieoffizieren ernannt.

Fzhr. v. Beauclieu-Marcconnay und v. Rappard, Portepesführer, zu außeretatmäßigen Secondelieutenants befördert.

2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30:
Jung, Premierlieutenant, ein einjähriger Urlaub unter Stellung a la suite des Regiments bewilligt.

Faustmann, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant — Weigel, Portepesführer, zum außeretatmäßigen Secondelieutenant — befördert. Schmitt, Freie und Brosig, außeretatmäßige Secondelieutenants, zu Artillerieoffizieren ernannt.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Heidelberg:
Fiezer, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 —

Becker, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22 — befördert.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Karlsruhe:
Römhildt, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Lörrach:
Blankenhorn, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 befördert.

Spiegelhalter, Premierlieutenant der Infanterie 2. Aufgebots, erhält ein Patent seiner Charge.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Donaueschingen:
Koder, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 befördert.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Stockach:
Kaiser, Vicefeldwebel, zum Secondelieutenant der Reserve des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 befördert.

Fzhr. v. Seckendorff-Gutenb, Secondelieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Freiburg:
Göh, Premierlieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots, erhält ein Patent seiner Charge.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. September.

Das energische Auftreten des Herrn Dragumis zu Gunsten der griechischen Schwammfischer auf den Sporaden-Inseln hat die in Athen gewünschte Wirkung gehabt. Am Montag war von dem griechischen Gesandten in Konstantinopel, Conduriotis, die telegraphisch schon signalisirte Protestnote der griechischen Regierung gegen die Belästigung der griechischen Fischer übergeben worden. Die Note erhob, wie eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel besagt, ernste Vorstellungen gegen das Vorgehen der türkischen Behörden in Rhodus und Chio, die in ungezügelter Weise Schiffe griechischer Schwammfischer verhaftet und deren Fahrzeuge mit Beschlag belegt hatten, trotzdem die vorgeschriebenen Gebühren bezahlt worden waren. Die Note forderte die Freilassung und Entschädigung der betreffenden Schiffer und sprach die Hoffnung aus, daß künftig derartige Vorgänge sich nicht wiederholen würden, da Griechenland die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zur Pforte wünsche. Die Nachricht des Reuter'schen Bureaus sagt nichts davon, daß die griechische Regierung in ihrer Note eine direkte Drohung ausgesprochen und betont habe, sie würde ihre etwaigen weiteren Entschließungen von der Antwort der Pforte abhängig machen. Allem Anschein nach war ein solcher scharf pointirter Passus, von dem ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Athen zu berichten wußte, in der Note nicht vorhanden; er ist wohl von den griechischen Blättern hinzugefügt worden. Die griechische Presse hat den Fall ja von Anfang an mit einer nicht ganz gerechtfertigten Lebhaftigkeit behandelt. Aus Athen wird nun heute telegraphisch gemeldet, daß

Die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung zu Melbourne.

Ueber die Melbourneer Ausstellung gehen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Mittheilungen zu, denen zufolge die deutsche Abtheilung im Ganzen ein recht erfreuliches Bild bietet. Das einzige, was allenfalls daran auszufügen wäre, ist die Verlegung derselben an verschiedene Stellen des Gebäudes, eine Einrichtung, die mit der Bauart des letzteren zusammenhängt und gegen welche daher deutscherseits nichts gethan werden konnte.

Deutschland hat jetzt befestigt 1. die Bildergalerie mit ca. 7000 Quadratfuß; 2. das sogenannte Hauptgebäude mit 6000 Quadratfuß; 3. die Industrieabtheilung mit 71000 Quadratfuß; 4. den Maschinenraum mit 20000 Quadratfuß, davon 11500 Quadratfuß für Maschinen in Bewegung und 8500 Quadratfuß für sonstige Maschinen, endlich 5. den Platz für den Bodenerbau für Bergbau und Gießfabrikation mit ca. 12500 Quadratfuß. Daß die Werke der bildenden Künste und die Maschinen in besonderen Räumen untergebracht sind, ergab sich von selbst aus der allgemeinen Disposition der Ausstellungsräume. Nur das Nebeneinanderstehen zweier Abtheilungen für die sonstigen Erzeugnisse der Industrie bedingt eine die Leberfähigkeit beeinträchtigende Trennung. Allein Deutschland war nicht wohl in der Lage, auf den Platz im Hauptgebäude zu verzichten, welcher unmittelbar am Haupteingange belegen, bei weitem die größte Zahl der Besucher an sich zieht und welcher in Folge dessen mit Vortheil für die kleineren und werthvolleren, mehr in's Auge fallenden Ausstellungsgegenstände zu benutzen war. — Es sind dort beispielsweise aufgestellt: die Werke der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin, ferner Parfümerien und dergleichen (Johann Maria Farina, Lechner, Lohse), Chokoladen (Stollwerck), Metallwaaren (Württembergische Metallwaaren-Fabrik, Münchenerische Abendtsachen, Arbeiten von getriebener Kupfer), Uhren, Lampen und in dem diesen Platz abschließenden

Capavillon die sämtlichen Photographien, darunter die interessantesten Momentphotographien von Anshü.

Unmittelbar über diesem Plage im Hauptgebäude und gleichzeitig über dem Haupteingange befindet sich eine unserer Dekorationen, die Begrüßung der ihr Jubiläum feiernden australischen Kolonien durch Deutschland darstellend, eine Kolossalstatue aus Gips, in zarten Farbentönen übermalte und von Symbolen der hundertjährigen Feier umgeben. Von dort aus gelangt man mit wenigen Schritten in unsere Bildergalerie, welche einen äußerst geschmackvollen und wohllichen Eindruck macht.

Die lange Galerie ist durch die von der deutschen Kunstgenossenschaft mitgeschickten 2 Dekorationsbögen in passender Weise in drei Theile zerlegt, woran sich wiederum noch ein Capavillon anschließt. In diesen Räumlichkeiten ist die hierhergeleitete, ebenfalls über das Mittelmaß weit hinausgehende Sammlung von 220 Gemälden und 30 Skulpturen, wie anerkannt werden muß, von dem Vertreter der Kunstgenossenschaft in äußerst sinniger und geschmackvoller Weise gruppiert, so daß das Ganze einen überaus harmonischen Eindruck macht und die Meinungen selbst darüber getheilt sind, ob die britische „Loan Collection“, eine aus britischen Schloßern und Galerien entlehnte Sammlung hervorragender Meisterwerke, die deutsche Gemälgalerie hinter sich lasse. Daß die letztere einen höheren Platz einnimmt als die belgische und die recht mangelhaft versehene französische Abtheilung, darüber herrscht in der öffentlichen Meinung und unter den Kunstverständigen kein Zweifel.

Das Industrieausstellungsgebäude, imponant durch seine Ausdehnung und im Gesamteindruck, weniger durch die etwas zu grellen Farben der Säulen und Bögen und durch die infolge des eifertigen Baues etwas lockere Konstruktion, wird seiner ganzen Länge nach von dem Hauptwege durchschnitten, welchen man auf großen Schildern in englischer, französischer und deutscher Sprache als die Große Avenue der Nationen bezeichnet hat.

Nachst von diesem Hauptwege befinden sich die Abtheilungen

der australischen Kolonien, voran New-Süd-Wales, als die gezeichnete Kolonie, dann Victoria, Süd-Australien, Queensland, New-Seeland; das Ende dieser Seite bildet Kanada. Die linke Seite des Gebäudes wird eingenommen von Großbritannien, Frankreich, Oesterreich und Belgien, Deutschland, endlich den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Reihenfolge dieser Seite ergab sich daraus, daß Deutschland nach Großbritannien bei weitem den größten Raum unter den europäischen Nationen beanspruchte (Frankreich hat nachträglich auf einen Theil des ursprünglich angemeldeten Raumbedarfs verzichtet), und daher auf dem lauggestreckten schmalen Streifen, auf welchem jetzt Frankreich und namentlich Oesterreich und Belgien in ziemlich ungünstiger Lage sich befinden, nicht Raum genug gefunden hätte, während der breite einheitlich gegliederte Platz mit 240 Fuß Front nach dem Hauptwege und 210 Fuß Front nach dem „Western Avenue“ Raum zu voller Entfaltung und harmonischer Gruppierung bot. Diese ist denn auch in musterähnlicher und allgemein anerkannter Weise erfolgt. Stellt man sich von dem Hauptwege aus vor die Mitte der deutschen Abtheilung, so trifft das Auge auf den Eingang zum Klavieraal, dem Centrum dieser Abtheilung. Dieser Eingang wird rechts und links flankirt von je einer Kabine mit Zimmereinrichtungen Berliner und sächsischer Fabrikate, und gebildet durch einen mächtigen Dekorationsbogen, der bis auf die ganze Höhe des Gebäudes sich erstreckt und mit den Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten geziert ist. Der Klavieraal selbst ist etwa 13000 Quadratfuß groß, mit 150 Musikinstrumenten — Flügeln und Pianos — besetzt; er wird nach hinten abgeschlossen durch einen der Eingangsdécoration entsprechenden, sehr reich gehaltenen Bogen, welcher das täuschende Bild einer Landschaft darbietet und hierdurch dem Auge einen geeigneten Ruhepunkt gewährt. Auf den Seiten schließen den Saal Wände ab, deren Dekoration in Blau und Gold mit den Farben der Bögen in gutem Einklang steht. Die Wände unserer drei kaiserlichen Herrscher (die nachträglich eingetroffene Wüste Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird jetzt an die Stelle

guten Vernehmen nach die bei den Sporaden verhafteten griechischen Schwammfischer von der Pforte wieder in Freiheit gesetzt seien. Damit ist der Streit zwar noch nicht völlig erledigt, aber durch die von der Pforte an den Tag gelegte Nachgiebigkeit in jedem Falle vermieden worden, daß die griechisch-türkische Differenz schärfere Formen annimmt.

Deutschland.

* Berlin, 26. Sept. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Bismarck, und das militärische Gefolge, welches sich seiner Majestät dem Kaiser auf Allerhöchstdessen weiterer Reise anschließen wird, reisten heute Abend von hier nach Frankfurt a. M. — Einem Berliner Briefe der „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen“ entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen aus der Berufstätigkeit seiner Majestät des Kaisers.

In der neuen Woche beginnt die zweite Reiseperiode des Kaisers, welche am Hermannsdenkmal bei Detmold ihren Anfang nimmt und in Rom und Neapel endet. Im Oktober und November sollen dann noch die norddeutschen Höfe und die Hansestädte besucht werden, dann wird der nur durch kleinere Jagdausflüge unterbrochene Winteraufenthalt seinen Anfang nehmen. Möge dem Kaiser bei dem strapazenreichen Tagewerke, welches seiner in den nächsten 6 Wochen noch harzt, die bisherige tapfere Unermülichkeit erhalten bleiben. Neben seiner starken Körperkonstitution verbannt der Monarch dieselbe namentlich der Regelmäßigkeit, mit welcher er Abends zwischen 9 und 10 Uhr sein Lager aufsucht und sich Morgens zwischen 4 und 5 Uhr erhebt. Danach regelt sich freilich auch der ganze persönliche Dienst. Derselbe begann für die Flügeladjutanten Kaiser Wilhelm's I. um 9 Uhr Morgens, jetzt um 7 Uhr, unter Umständen auch früher, z. B. wenn der Kaiser um 4 Uhr die Potsdamer Garnison alarmiert, oder im Mandöverterrain um 6 Uhr zu Pferde steigt. An dem Tage, an welchem der Kaiser das Kommando über das 3. Armecorps führte, war er um 6 Uhr zu Pferde gestiegen und kam erst Nachmittags um 3 Uhr wieder aus dem Sattel, nachdem er zuvor noch die gesammelten Biwaks und Vorpostenaufstellungen des Corps abgeritten hatte. Das war aber auch kein einfaches Arbeiten, sondern ein genaues Prüfen und mehrfaches Abändern, persönliche Entgegennahme von Patrouillenmeldungen, auch die Doppelposten der Infanterie wurden befragt und hatten dem Kaiser zu melden. Daß damit in die Truppe selbst ein frischer Geist und ein bedeutender Aufschwung eingebracht ist, bedarf keines Hervorhebens. Der Kaiser hat kein Bedenken getragen, durch wiederholte Uebernahme des Kommandos sich der Kritik der Truppen, der fremden fürstlichen Gäste, von denen der König von Sachsen und Erzherzog Albrecht von Oesterreich als anerkannte Autoritäten gelten, auszusetzen, ja angelegentlich der so schwinghaft betriebenen Mandöverberichterstattung gleichsam die Kritik der ganzen öffentlichen Meinung herauszufordern. Aber das konnte ihm in dem Vorhaben nicht irre machen, das, was ihm als Prinz zu lernen versagt geblieben, als Kaiser nachzuholen, und dies hat er während der Münchener Mandöverstage in den verschiedensten Formen der Kommandoführung getan. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. haben sich in einem langen militärischen Dienstleben in Krieg und Frieden auf die Uebernahme des höchsten Oberbefehls vorbereitet können; unser jetziger Kaiser war erst seit 4 1/2 Monaten Brigadefeldkommandeur und hatte kaum einmal eine Uebung mit gemischten Waffen geleitet. Da galt es nicht nur zu lernen, sondern zugleich der Armee zu beweisen, wie gewaltig ernst der Kaiser die Sache nimmt; daß er sich nitig mit einem oberflächlichen Sehen oder an einer blendenden Schaukellung genügen läßt, sondern den Dingen auf den Grund geht und wie sich selbst, so auch Offiziere und Soldaten auf die Probe, und mitunter auf eine harte Probe stellt. Allgemein aber wird in militärischen Kreisen der schnelle und umfassende Blick des Monarchen, seine große Ruhe und Kaltblütigkeit, das sofortige Erfassen neuer Gefechtslagen und ein dementsprechend schnelles und zielbewußtes Handeln gerühmt. Den fremden fürstlichen Gästen konnte diesmal am Hofe wenig geboten werden, theils wegen der Hoftrauer, theils wegen der für die Kaiserin noch erforderlichen Schonung. Die Repräsentation ward daher auf das unerlässlichste beschränkt und auch hierin ließ der Kaiser sich durch den Prinzen Heinrich und den Regenten von Braunschweig vertreten. Er selbst faßt die Verrichter- und Feldbernhauptpflicht zu tief und zu ernst, um von der kurzen Mandöverzeit auch nur eine Stunde ungenutzt verstreichen zu lassen, zumal die Erledigung der laufenden Geschäfte doch auch noch ziemlich erhebliche Ansprüche an ihn stellt und in den Nachmittags- und Abendstunden nicht selten noch Vorträge, Besprechungen über militärische Organisationsfragen u. s. w. stattfanden. Auch die dreitägige Zurückgezogenheit in Hubertusfloß dürfte neben der Ruhe und Erholung den in der letzten Zeit angehäufte vielfachen Geschäften gegolten haben; eine ganze Reihe von Fragen auf dem Gebiet der Civil- und der Militärverwaltung

der provisorisch im Mittelpunkt aufgestellten kaiserlichen Kronretzen), ferner die großen Dekorationsvasen der königl. Porzellanmanufaktur, Thonvasen und Gruppen, sowie sonstige Dekorationsgegenstände geben dem Gesamtbilde eine eindrucksvolle Färbung. Links vom Klaviersaal ist die Textilgruppe aufgestellt. Hier stößt die deutsche Abtheilung an ein Rondel, welches von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Victoria und Südastralien flankirt wird und im Sommer mit hervorragenden Erzeugnissen des hiesigen Gartenbaues besetzt werden soll. Nach dieser Seite ist in thunlichstem Einklang mit den anderen ebengenannten Staaten ein Nebeneingangsortal errichtet, durch welches man zunächst zu einer geschmackvollen Ausstellung von Sonneberger Spielwaaren (Dressel) und sodann zu der Textilgruppe gelangt. Diese kann gleichfalls als recht bedeutend bezeichnet werden, dank insbesondere den Kollektivausstellungen der sächsischen, lausitzer und sächsischen Tuchfabrikate und dank den Einzelausstellungen mehrerer Berliner und Rheinischer Firmen. Weiterhin (hinter dem Klaviersaal) findet sich die Ausstellung von photographischen Apparaten, von Papier, Bleistiften, Büchern, dann mehr nach Norden zu diejenige von Leder, Wolle und sonstigen Halbfabrikaten und Rohprodukten. Der im Norden unserer Industrieabtheilung, von Osten nach Westen sich erstreckende, lange schmale Streifen wird vorn von Chemikalien, Farben, Mineralölen, Thonwaaren, weiterhin von Cigarren, dann von unserer reichhaltigen Ausstellung von Bier, Wein, Liqueuren, Konerven und sonstigen Nahrungsmitteln, von Sämereien und Gegenständen der Gesundheitspflege, das Ende aber von denjenigen Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie eingenommen, welche nicht in die Maschinenabtheilung gehören. Hier bilden vor Allem die Ausstellungen von Belten u. Quillaume und des Düsseldorfener Köhrens-

sind zur Entscheidung für die Rückkehr des Kaisers aus Italien vorzubereiten.

— Die in Messina, Catania und Palermo wohnenden Deutschen werden, wie die „Kreuz-Ztg.“ meldet, Vertreter nach Rom senden, welche seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm eine kostbar gebundene Glückwunschadresse überreichen sollen. Andere deutsche Kolonien in Italien werden diesem Beispiele folgen.

— Nach einer Mitteilung des „Braunschweiger Tageblatts“ würde Seine Majestät der Kaiser Ende November oder Anfang Dezember in Braunschweig eintreffen, um dem Regenten Prinzen Albrecht einen Besuch abzustatten. Endgiltige Festsetzungen liegen jedoch in dieser Beziehung zur Zeit noch nicht vor.

— Ueber das Programm für den Besuch seiner Majestät des Kaisers in Rom wird der „Polit. Korr.“ von dort geschrieben: Es wird auf den Umstand Rücksicht genommen werden, daß der Kaiser sich noch in tiefer Trauer befindet und daher nicht an geräuschvollen öffentlichen Lustbarkeiten teilnehmen wird. Die Hauptpunkte des Programms sind neben Galadiner und Konzert bei Hofe eine große Truppenrevue in Rom, eine Flottenrevue in Neapel und der Stapellauf des großen neuen Kriegsschiffes „König Humbert“ in Civitavecchia. Der Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Rom und Neapel dürfte Alles in Allem 6—7 Tage währen.

— Dem Vernehmen nach hat Seine Majestät der Kaiser das Protektorat über das händereiche Werk übernommen, das die Geschichte der Regierung des Großen Kurfürsten zur Darstellung bringt und dessen Entstehen auf die Anregung des verewigten Kaisers Friedrich zurückzuführen ist; derselbe sah von dem statlichen Werke elf Bände fertig werden, zu erwarten sind noch etwa sechs Bände, an deren Herstellung mehrere Gelehrte thätig sind. Der Zuzuschuß aus Staatsmitteln ist — wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt — erforderlich, weil mit dem Werke ein buchhändlerisches Geschäft nicht gemacht werden kann, und die Vollendung der angefangenen Arbeit ist schon darum unerlässlich, weil alle Vorarbeiten so gut wie abgeschlossen sind, namentlich aber auch, weil wir mit dieser Geschichte des Großen Kurfürsten ein Quellenwerk ersten Ranges erhalten, das der gesammten deutschen Geschichtsschreibung, und nicht bloß ihr, sondern der Jurisprudenz, der Kriegs- und Finanzwissenschaft wie andern gelehrten Disziplinen, besonders auch der Pädagogik zu statten kommt.

— Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt auf Schloß Primtenau in Schlesien bis zur Mitte des nächsten Monats zu bleiben und sodann mit den Prinzen nach dem Marmpalais bei Potsdam zurückzufahren.

— Der kaiserliche deutsche Vorkämpfer in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde, hat sich heute früh von hier zum Fürsten Reichsfürst nach Friedrichsruh begeben.

— Außer den bereits mitgetheilten Gegenständen, mit denen sich die heutige Plenarsitzung des Bundesraths zu beschäftigen haben wird, sind nachträglich zur Erledigung gestellt: Anträge betreffend die Erledigung einer Rathsfelle beim Reichsgericht und die Wahl von Mitgliedern der Disziplinarkammern für Elsaß-Lothringische Beamte und Lehrer, Beschlußfassung über den Antrag Heßens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie.

— Es wird der „Nationalzeitung“ bestätigt, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit großer Schärfe sich gegen die ohne ihr Vorwissen erfolgte Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau“ ausgesprochen habe. Nach einer Mitteilung der Paetel'schen Verlagsbuchhandlung wird übrigens das Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“, welches das angelegliche „Tagebuch des Kaisers Friedrich“ enthält, nicht mehr ausgegeben.

— Hinsichtlich der Landtagswahlen in Berlin haben wir schon mitgeteilt, daß eine Vertändigung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen zu Stande gekommen ist, so daß die Parteien gemeinsame Kandidaten aufstellen. Zur Ergänzung dieser früheren Mitteilung kann noch gemeldet werden, daß in dem hauptsächlich in Betracht kommenden ersten Wahlkreise zwei Konservative und ein Nationalliberaler aufgestellt werden sollen und auch in den übrigen Wahlkreisen die Kandidaturen zwischen Deutschkonservativen und Frei-

und Eisenwalzwerkes (vormals Poensgen) höchst interessante Anzeigungen besetzt. Die Länge des Streifens wird in der Mitte durch eine flaggende Dekoration gebrochen, hinter welcher eine hervorragende Trophäe der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg aufgestellt ist. Nach der hier erwähnten (West-)Seite wird die deutsche Abtheilung durch die sogenannten „minor courts“ abgeschlossen, eine bunte Zusammenstellung aus den nicht offiziell vertretenen Staaten (Italien, Niederlande, China, Japan u. s. w.), welche aber bis jetzt noch ein wüthendes Chaos von unausgepackten Kisten, einzelnen Ausstellungsgegenständen und leeren Plätzen darstellen. Hier sollen auch die aus vielen Ländern gefandten Waffen- und Uniformensammlungen (Arms and Armour) und die Muster von Schulklassen- und Unterrichtsgegenständen (Educational Court) aufgestellt werden, so daß, wenn dort völlige Ordnung herrschen wird, für die deutsche Abtheilung aus dieser Nachbarschaft zweifellos großer Vortheil erwächst. Die Maschinenabtheilung ist imposanter ausgefallen, als erwartet wurde; namentlich sind die landwirtschaftlichen Maschinen gut vertreten, ebenso Dampfseil.

Die Halle für „machinery in motion“ ist zwar von uns vollständig besetzt (Eismaschine der Germania in Chemnitz, ferner Augsburg'scher Mühlenbau-Gesellschaft, Krause aus Leipzig u. s. w.), aber leider ist dieser Theil noch wenig zugänglich, weil die anderen Länder gerade hier am weitesten zurückgeblieben sind, so daß von Industriebelegung noch nicht viel die Rede ist. Indes bietet sich wenigstens die Gelegenheit der Besichtigung durch Sachverständige und Kaufleute, welche denn auch mit Vortheil erfolgt. Der Platz im Freien für den Bodumer Verein ist hervorragend günstig und die Eisenbahnanlage entfaltet sich dort in sehr guter Weise.

konserverativen bzw. Nationalliberalen angemessen vertheilt werden sollen. Unter den konservativen Kandidaten befindet sich keiner der extremen und antisemitischen Richtung.

— Ueber den Termin der Landtagswahlen sind, wie verlautet, noch keinerlei Bestimmungen festgesetzt. Soviel soll jedoch der „Post“ zufolge feststehen, daß die Wahlmännerwahlen nicht vor Ende Oktober und die Abgeordnetenwahlen etwa 8 bis 10 Tage später stattfinden dürften.

— Wie man nachträglich erfährt, hat in diesen Tagen der Staatssekretär Dr. v. Stephan in aller Stille und ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie die Feier der silbernen Hochzeit begangen.

— Der (in der Hauptsache schon in der vorigen Nummer unseres Blattes durch Privattelegramm) mitgetheilte, von dem Stadtverordneten Justizrath Meyer und 46 anderen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung unterzeichnete Antrag, welcher auf die Tagesordnung der morgenden Stadtverordnetenversammlung gebracht werden soll, lautet:

Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt 500 000 M. zur Errichtung einer, die Förderung der Volkswohlfahrt bezweckenden „Kaiser Friedrich-Stiftung“. Die Bestimmung des speziellen Zweckes bleibt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vorbehalten. Der Betrag von 500 000 M. ist aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1887/88 zu entnehmen. — Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt Sammlungen zu veranstalten. Die Festlegung, in welcher Weise und in welchem Umfang die Sammlung auszuführen sei, ist von einer zu wählenden gemischten Deputation zu treffen. Der von der Stadtgemeinde zu leistende Beitrag zur Errichtung des Denkmals bleibt besonderem Gemeindebeschluß vorbehalten. Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihren Beschluß beizutreten und seinen Beschluß der Versammlung so zeitig mitzutheilen, daß Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich am 18. Oktober d. J. die Entschliebung der Gemeindebehörden in einer gemeinsamen Adresse unterbreitet werden kann.

— Ueber die Nachrichten über die Unruhen an der ostafrikanischen Küste schreibt die „Nationalzeitung“: „Auf derartige Vorgänge muß man selbstverständlich bei kolonialen Unternehmungen gefaßt sein; auch in Kamerun hat es Kämpfe gegeben, bevor die Eingeborenen an den Ernst der deutschen Besitzergreifung glaubten. Wenn die „Times“ bei der Berichterung der Zwischenfälle — deren Ursprung übrigens noch keineswegs aufgeklärt ist — thun, als ob die Deutschen das Blutergießen hätten vermeiden können, so hat das Blatt wohl momentan die Geschichte aller englischen Kolonien vergessen; dieselbe vergeht aus allen Erdtheilen ganz andere Kämpfe. Dabei ergibt sich aus den weiteren Erörterungen der „Times“, sowohl aus denen über die Vorgänge an der ostafrikanischen Küste, als über die Emin Pascha-Expedition, daß man englischerseits bei der Kritik der deutschen Absichten keineswegs, wie unsere fortschrittliche Presse, von der Ansicht geleitet wird, der vorkriegliche Europaer habe hiebei fern von Afrika zu bleiben; sondern die „Times“ ermahnen lediglich ihre Landsleute, sich von den Deutschen nicht überholen zu lassen; sie fürchtet die Konkurrenz.“

Detmold, 26. Sept. Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstdessen auch am heutigen Nachmittag an der Jagd theilnahm, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der zahlreichen Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Abends wurde dem Kaiser ein glänzender Fackelzug dargebracht.

München, 26. Sept. Die heute veröffentlichte und in ihren wesentlichsten Punkten schon telegraphisch mitgetheilte Allerhöchste Anordnung für den Empfang seiner Majestät des Kaisers Wilhelm bestimmt Folgendes:

Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent, umgeben von den sämtlichen Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses, wird Seine Majestät im Centralbahnhof empfangen, woselbst sich ferner sämtliche Staatsminister in großer Galauniform mit preussischen Ordensbändern, der Kommandeur des I. Armecorps, sowie die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere, und zwar der kommandirende General des zweiten Armecorps, Freiherr v. Drff, der Oberst v. Trombeta und Stabschef Freiherr v. Guttenberg vom I. Ulanen-Regiment einfinden. Außerdem ist zum Ehrendienst bei seiner Majestät der Kammerer v. Hermann befohlen, welcher sich mit dem Regierungspräsidenten v. Schwaben, v. Kopp, vorher nach Lindeau begibt, um Kaiser Wilhelm an der Landesgrenze zu empfangen. In Lindeau wird der Regierungspräsident v. Kopp durch den Präsidenten von Oberbayern, Freiherrn v. Pfeufer, abgelöst. Zum Empfang seiner Majestät im königl. Schloß sind sämtliche anwesenden Prinzen und Prinzeninnen mit deren großem Dienst im Hofgartenbau versammelt. Beim Eintreffen des Kaisers auf dem Bahnhof wird eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Residenz wird Seine Majestät von einer Eskadron des ersten schweren Reiterregiments als Ehreneskorte begleitet. Die ferner aus dem I. Ulanenregiment beordnete Deputation besteht aus dem Rittmeister Freiherrn v. Kamenz, dem Premierlieutenant Martin, dem Secondelieutenant Freiherrn v. Wolfseel und dem Regimentadjutanten, Freiherrn v. Leunrod nebst 6 Unteroffizieren, welche an dem Fuße der Kaiserterrasse als Doppelposten aufgestellt sind.

Landau, 26. Sept. Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent traf heute um 9 1/2 Uhr Morgens hier ein. Auf dem Perron stand eine Ehrenkompanie neben zahlreichen Offizieren. Seine königl. Hoheit schritt die Front ab, nahm sodann die Bewillkommungsrede des Bürgermeisters entgegen und hielt darauf seinen feierlichen Einzug in die Stadt, deren Straßen überall prachtvoll decorirt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Sept. Graf Bray, der bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, ist gestern von einem kleinen Unfall betroffen worden, indem er bei einem Spaziergange in der Praterstraße mit dem Pferde, das auf einem Pferdebahngelände ausglitt, stürzte. Der Unfall hatte indessen glücklicher Weise keine schlimmen Folgen; Graf Bray ist vollkommen wohl. — Die Verhandlungen der Landtags nehmen einen raschen Fortgang. Der feiermärkische Landtag genehmigte ohne Debatte die Vorlage be-

treffend die Aufnahme eines Landesanslehens von 12 000 000 Gulden behufs Konvertirung der Landesschulden. Aus dem mährischen Landtage ist zu berichten, daß der Finanzausschuß desselben den Voranschlag für das Volksschulwesen pro 1889 mit einem Landeszuschusse von 1 691 700 fl. und eine Resolution gegen jedwede Abänderung der Volksschulgesetze genehmigte. Bei der Resolution stimmten acht Mitglieder für und fünf Mitglieder, welche die Kompetenz des Landtages hierzu bezweifelten, gegen dieselbe. Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen des kroatischen Landtages ist der 4. November in Aussicht genommen. Die hauptsächlichsten Beratungsgegenstände der Session, die bis Weihnachten dauern dürfte, werden das Landesbudget pro 1889 und das Hauskommunionsgesetz bilden. Aus böhmischen Landtagskreisen verlautet, der Landtag werde nur bis zum 15. Oktober tagen, da der Reichsrath bereits am 20. Oktober zusammentreten soll. Die ursprünglich geplante Nachsession im Dezember wird dem „Fremdenblatt“ zufolge entfallen, da alle nationalen Vorlagen unerledigt bleiben sollen mit Rücksicht darauf, daß in nächsten neugewählten Landtage die Deutschen wieder erscheinen dürften. (Worauf diese Bemerkung sich stützt, ist allerdings nicht mit Sicherheit zu erkennen, wenngleich ihre Erfüllung erfreulich wäre.)

Italien.

Rom, 27. Sept. (Tel.) Der „Moniteur de Rome“ erklärt, bezüglich des Ceremoniels für den Empfang Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm im Vatikan seien noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen. Nach einer Mittheilung der „Riforma“ wird Seine Majestät der Deutsche Kaiser am 16. Oktober von Rom nach Neapel reisen, daselbst am 17. Oktober verweilen, sodann am 18. Oktober nach Rom zurückkommen und am 19. Oktober Nachmittags nach Berlin zurückreisen. — Der in Neapel zur Erholung weilende Ministerpräsident Crispi feht am 28. d. nach Rom zurück. — Der päpstliche Berichterstatter der „Pol. Corr.“ ist ermächtigt, zu versichern, daß die italienische Regierung keinerlei Expedition nach Afrika, sei es nach Massanaah, sei es nach Tripolis, vorbereitet und auch nicht ein Mann der regulären italienischen Armee nach Massanaah geschickt werden wird. So sehr die italienische Regierung hofft, daß der Friede Europas erhalten werden wird, ist sie dennoch fest entschlossen, sich aller Maßregeln zu enthalten, die ihre militärische Bereitschaft in Europa schmälern könnten. Italien denkt nicht im mindesten an Handstreich, am wenigsten an solche wie der ihm zugemuthete auf Tripolis, welcher einen Krieg provoziren würde, der sich zu einem europäischen erweitern könnte. Italien hält im Gegentheil an seinem Programme fest, im Vereine mit seinen Allirten Alles für möglichst lange Erhaltung des europäischen Friedens anzubieten.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Sept. Die „Börsezeitung“ widerspricht den Gerichten von bedeutenden Verlusten der St. Petersburger Diskontobank und kündigt eine darauf bezügliche offizielle Bekanntmachung des Verwaltungsraths derselben an.

Zeitungsstimmen.

Unter der Ueberschrift „Volkrecht oder Juristenrecht“ bringt die „National-Zeitung“ von hervorragenden juristischen Seite einen ersten Artikel, in welchem der Mangel an Volkstümlichkeit in dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches scharf angegriffen wird. Es heißt in dem Artikel: „Seit einigen Monaten liegt endlich ein bürgerliches Gesetzbuch der Öffentlichkeit vor, und nicht er allein, fünf die Hände Motive bilden sein statliches Gefolge. Der lange vorbereitete, mit äußerster Sorgfalt ausgeführte Gesetzentwurf ist also vollendet. Lange wurde erwohnen. Jetzt scheint die kühne That zu ziemen. Man braucht ja nur zuzugreifen, ein fähiger Entschluß und es ist unser, was seit Jahrzehnten das Ideal der besten Vaterlandsfreunde bildete, was die herrlichste Frucht der wiedergewonnenen Staatseinheit, die Krönung des Gebäudes derselben ausmachen würde — ein einheitliches deutsches Recht. Und dennoch machen sich Zweifel geltend. Aus den Kreisen der Juristen verlautet so manches Ungünstige über den Entwurf, schlägt aber der gebildete Laie das Werk auf, so wird er es bald ärgerlich wieder zumachen. Deutsch ist es geschrieben, das muß man ihm lassen, die Fremdwörter sind auf das geringste Maß reduziert. Aber das Ganze mathet so fremd an: Geschraubte Sätze, unendliche Perioden, Verweisungen von einem Paragraphen auf den anderen und wieder von diesem auf andere in infinitum scheinen mehr angethan, den Sinn zu verbergen, als zu offenbaren. Da erhebt sich denn doch die Frage: Wozu dies so fein? Ist es nicht möglich, bezüglich der Verhältnisse, in denen wir leben, klare, gemeinverständliche Entscheidungen zu treffen? Das war es doch wohl hauptsächlich, weswegen man in den weiten Kreisen ein deutsches, bürgerliches Recht wünschte, daß das Volk in den Besitz gemeinverständlicher Normen komme. Denn die Klage wollte nicht weichen, daß das Recht, welches dem Bürger und Bauer administrirt wird, vielfach so fremd, so unbegreiflich sei. Es ist das alte Lied, das alte Leid. Der Gegensatz zwischen Volkrecht und Juristenrecht findet sich nirgends in der Welt, außer in Deutschland. Aber hier will er nicht aussterben! Zum Schluß heißt es, „es sei denn auch nicht zu verwundern, daß von sieben wichtigen Fragen, die im Entwurf behandelt werden und welche der Juristentag berührt, sechs in einem dem Entwurf gegensätzlichen Sinne entschieden wurden, und zwar mehrere Fragen einstimmig.“

Mit Rücksicht auf die regelmäßig wiederkehrende Forderung der Freimüthigen nach einer Abänderung des bestehenden Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus bemerkt das „Pörsener Tageblatt“: „Die Fortschrittspartei geht offenbar bei diesen gewaltthätigen in Scene gesetzten Agitationen gegen das bestehende Wahlrecht nicht von der Meinung aus, damit irgend einen praktischen Erfolg zu erzielen. Sie will nur bei Zeiten für eine Entschuldigung und Verschönerung sorgen, wenn auch diese Wahlen, wie mit Sicherheit zu erwarten, ungünstig für sie ausfallen. Dann wird wieder, um der Entmuthigung in den Reihen der Parteigenossen entgegenzuwirken, der Ruf erschallen: Mit diesem

elenden Wahlgesetz ist freilich für eine unabhängige, freisinnige, oppositionelle Partei nichts zu erreichen. Nun, der Liberalismus hat es in früheren Zeiten doch auch mit diesem Wahlverfahren erduldet, große parlamentarische Mehrheiten zu erringen. Wir erinnern nur an die Konfliktzeit. Allein damals war er eben populär und der Ausdruck der Gesinnung der weitesten Kreise des Volkes, namentlich des mittleren Bürgerstandes. Heute ist er in der Richtung, die er unter Herrn Richter eingeschlagen hat, ein jedes volkstümlichen Bodens entbehrendes, nur noch durch krauphaste Agitationskünste aufrecht erhaltenes, vertrocknetes und überlebtes Parteigebilde, dessen öde Doktrinen nirgends mehr einen lebendigen Widerhall im Volke finden. Das ist an den beständigen Mißerfolgen der „Deutschfreisinnigen“ bei den Wahlen thald, nicht aber das Wahlsystem.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. September.

(Auswanderung nach Amerika.) Bekanntlich besteht in den Vereinigten Staaten von Amerika seit einigen Jahren ein Gesetz, kraft dessen mittellose Personen, die dahin einwandern wollen, in den Hafenplätzen der Union zurückgewiesen werden. Infolge dessen sind gewissenlose Auswanderungsagenten darauf gekommen, solche Leute über Canada zu schicken, von wo aus der Einwanderung in die Vereinigten Staaten dieses Hinderniß nicht entgegensteht. Dabei wird die Entfernung des hauptsächlich in Betracht kommenden canadischen Hafenplatzes Montreal von der Grenze der Vereinigten Staaten als so geringfügig geschätzt, daß die Leute keinen Anstand nehmen, Bilette zur Reise über Canada zu kaufen. Sie erkennen dort bei ihrer Ankunft zu spät, daß sie noch hunderte von Meilen von ihrem Bestimmungsorte entfernt sind. So fallen sie dann ihren Ansdreuten zur Last, namentlich der Deutschen Gesellschaft in Montreal, welche seit 50 Jahren besteht und sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen ihrer nach Canada einwandernden Landsleute zu wahren. In neuerer Zeit sind derartige Fälle so häufig vorgekommen, daß die Gesellschaft völlig außer Stande ist, die zahlreichenden von unzuverlässigen Auswanderungsagenten dorthin dirigirten Deutschen genügend zu unterstützen. Sie hat darum neuerdings den Beschluß gefaßt, überhaupt jedwede Unterstützung an derartige Einwanderer für die Zukunft einzustellen, um dadurch, soviel an ihr liegt, dem geschädigten Treiben entgegen zu wirken.

(Postaliches.) Die in Balhof bestehende Postagentur wird zum 1. Oktober in ein Postamt III umgewandelt.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Von achtzehn Böglingen des hiesigen Instituts feht, welche mit Schluß des Sommersemesters am 21. und 25. d. M. die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung ablegten, wurden fünfzehn für befanden erklärt. Der Winterkursus des genannten Instituts wird Freitag den 12. Oktober seinen Anfang nehmen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 27. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen vom Reichskanzler anlässlich der Auszüge aus Kaiser Friedrich's Tagebuch erstatteten Bericht, welcher chronologische und sachliche Irrthümer aufweist, auf Grund deren er das Tagebuch in der abgedruckten Form für unecht hält. Die Veröffentlichung erscheine, möge sie für unecht oder echt gehalten werden, nach dem Artikel des Strafgesetzbuches über vorsätzliche Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen u. s. w. als strafbar, er eruche deshalb den Kaiser, zu genehmigen, daß der Justizminister die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau“ und deren Urheber auffordere. Der Reichskanzler macht dem Justizminister von diesem durch Seine Majestät den Kaiser genehmigten Antrage Mittheilung.

Berlin, 27. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert, angefaßt der abfälligen Urtheile über den König Ludwig von Bayern in dem angeblichen Tagebuch des Kaisers Friedrich daran, daß eine entscheidende Kundgebung der nationalen Gesinnung König Ludwigs nicht in der Frage der Redaktion seiner formellen Anrede der Kaiserwürde, obgleich auch diese den Dank Deutschlands für ewige Zeiten verdient, sondern in der schnellen Entschließung

liegt, womit er unmittelbar nach der am 15. Juli erfolgten preussischen Mobilmachung, am Vormittag des 16. Juli, die Beratungen seiner Minister beendete durch seinen kurzen telegraphischen Befehl, die Armee zu mobilisiren. Durch diesen hochherzigen Entschluß einer ganz freien Initiative habe König Ludwig ein unverfälschtes Denkmal in den Herzen des deutschen Volkes gesetzt. Keine nachträgliche Kritik kann ihm dieses Verdienst rauben und ebensowenig das Verdienst, daß er in voller Konsequenz seiner prompten patriotischen Entschließung nicht nur der Herstellung des Kaiserthums zugestimmt, sondern die Forderung desselben in seinem eigenhändigen Schreiben an König Wilhelm gestellt hat. Eben so unvergessen bleibt die deutsche Gesinnung des bayrischen Volkstammes, welche in der heldenmüthigen Tapferkeit der Bayern während des ganzen Verlaufs des Krieges ihre Bethätigung gefunden hat.

Berlin, 27. Sept. In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde den Anträgen Preußens und Hessens und den gemeinschaftlichen Anträgen Preußens und Hamburgs wegen erneuter Anordnungen gegen die Sozialdemokratie die Zustimmung erteilt. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Zeitpunkt, zu welchem der Anschluß Hamburgs und Bremens an das Zollgebiet erfolgen soll, vom Reichskanzler auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths auf den 15. Oktober festgesetzt worden ist.

Berlin, 27. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, wonach die Wahlmännerwahl auf 30. Oktober, die Abgeordnetenwahl auf 6. November festgesetzt wird.

Berlin, 27. Sept. In Samoa wurde in der Person Malietoa der zweite Gegenkönig gegen Tamafese ernannt. Die Lage der Fremden ist durch die einheimischen Kämpfe nicht gefährdet, da ein deutsches und ein amerikanisches Kriegsschiff anwesend sind.

Detmold, 27. Sept. Seine Majestät der Kaiser reiste heute früh um 9 1/4 Uhr ab. Vom Schlosse bis zum Ausgange der Stadt bildeten Schulen, Vereine und Korporationen Spalier. Seine Durchlaucht der Fürst gab dem Kaiser bis Bergheim das Geleit.

Leipzig, 27. Sept. Das Reichsgericht hob das freisprechende Urtheil des Landgerichts Nürnberg vom 18. April gegen Grillenberger und Bernhard (wegen Verbreitung verbotener Druckschriften) auf und verwies die Sache nach Jülich zurück.

St. Petersburg, 27. Sept. Das „Journ. de St. Pétersbourg“ gibt die Nachricht des „Memorial diplomatique“ wieder, Lord Salisbury habe von dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth die Versicherung erhalten, sie würden die Kandidatur des Prinzen von Koburg als Fürst von Bulgarien unterstützen, und man dürfe somit einer befriedigenden Lösung der bulgarischen Frage entgegensehen. Das Journal spricht sein Erstaunen darüber aus, daß ein ernsthaftes Blatt dergleichen Nachrichten aufnehmen könne.

St. Petersburg, 27. Sept. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ erfährt aus authentischer Quelle, daß alle Zeitungsgerichte über eine eventuelle neue russische Anleihe grundlos seien.

New-York, 27. Sept. Die Berichte aus den Bezirken, in denen das gelbe Fieber aufgetreten ist, lauten etwas beruhigender. Aus den Südstaaten wird Frost gemeldet. Die Quarantäne wird weniger streng beobachtet. Aus Jacksonville werden heute 103 neue Fieberfälle gemeldet; acht Personen sind gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 28. Sept. 94. Ab.-Vorst.: „Das Gefängniß“, Lustspiel in 4 Akten von Robert Bredde. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterkarte vom 27. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression liegt im hohen Norden, eine zweite kündigt sich im Südwesten Irlands an. Den ganzen Kontinent bedeckt hoher gleichmäßig vertheilter Aufdruck, dessen Kern mit einer 370 mm übersteigenden Höhe im Osten lagert; unter seinem Einflusse hat es fast überall aufgeklärt, doch sind die Temperaturen in Folge starker nächtlicher Ausstrahlung noch weiter gesunken.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 27. September 1888.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.60	Staatsbahn	210.—
4% Preuss. Kons.	107.40	Lombarden	90 3/4
4% Baden in fl.	103.55	Galizier	176.50
4% in M.	105.45	Elbthal	174 1/2
Deherr. Goldrente	92.80	Westenburger	161.80
Silberrent.	69.10	Wäinzer	—
4% Ungar. Goldr.	84.70	Lübeck-Wüch.-Ob.	174.—
1877r. Russen	99.70	Gottthard	134.—
1880r.	85.10	Weschsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	63.50	Weschsel a. Amst.	168.85
Italiener	97.40	„ „ London	20.44
Egypter	85.10	„ „ Paris	80.48
Spanier	75.20	„ „ Wien	169.—
Serben	82.90	Napoleonsd'or	16.13
Kreditaktien	265.—	Privatdiskonto	3 1/2
Diskontokommandit	234.40	Bad. Buderfabrik	98.50
Basler Banker.	166.50	Alkali Westereg.	—
Darmstädter Bank	166.30	Kreditaktien	264.—
5% Serb. Dep. Ob.	85.—	Staatsbahn	212 1/2
		Lombarden	90 3/4
		Lombard.	—
		Wien.	—
		Berlin.	—
		Defl. Kreditakt.	166.50
		Staatsbahn	106.—
		Marknoten	59.30
		Lombarden	45.60
		Ungarn	100.72
		Disl.-Kommand.	233.60
		Leipzig: fest.	—
		Laurahütte	139.20
		Dortmunder	103.—
		3% Rente	83.37
		Marienburger	90.—
		Spanier	76.—
		Böhm. Nordbahn	—
		Egypter	433.—
		Ottomane	555.—
		Leipzig: schwächer.	—

